



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 16. Februar.

Bekanntmachungen.

Dem am 14. v. M. aus der Corrections-Anstalt in Zeitz entlassenen, vielfach wegen Diebstahls, Landstreichens und Bettelns bestrafte Handarbeiter Johann Friedrich Göhle von hier ist von uns am 18. v. M. aufgegeben worden, sich binnen 3 Tagen ein Unterkommen zu beschaffen. Göhle hat sich jedoch alsbald von hier entfernt und treibt sich beschäftigungslos umher. Derselbe ist daher anzuhalten und zur Bestrafung zu ziehen.

Signalment. Alter: 53 Jahre. Größe: 1,65 M., Haare: dunkelblond. Augen: blaugrau, Kennzeichen: rechte Hand fehlt, rechtsseits einen Leistenbruch.

Merseburg, den 13. Februar 1875.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Für Verhandlungen, deren Aufschub dem Gesetz entgegen ist, wird das Lokal des hiesigen Standesamtes auch an Sonn- und Festtagen Vormittags von 11 bis 12 Uhr geöffnet sein.

Merseburg, den 11. Februar 1875.

Der königliche Standesbeamte.

Seffner.

An die Herren Standesbeamten des Kreises Merseburg.

Behufs Besprechung einheitlicher Behandlung der standesamtlichen Geschäfte erlauben sich Unterzeichnete zu einer Conferenz im Gasthof „zum goldenen Arm“ in Merseburg Donnerstag den 18. Februar c., Vormittags 10 Uhr, ergehenst einzuladen.

Pelg. Dr. Dieck. Schelling. Herrfurth.

Bekanntmachung.

Vom 20. Februar c. ab erhält die zweite Personenpost zwischen Merseburg und Mückeln folgenden veränderten Gang:

Aus Merseburg Stadt 10³⁰ Abends,

durch Merseburg Bahnhof 10⁴⁰ — 11²⁰ Abends,

in Mückeln 1⁴⁰ früh.

Aus Mückeln 5⁴⁰ Nachmittags,

durch Merseburg Bahnhof 7⁰⁵ — 8 Nachmittags,

in Merseburg Stadt 8¹⁰ Nachmittags.

Merseburg, den 14. Februar 1875.

Kaiserliches Post-Amt.

Bekanntmachung.

Daß der Vieh- und Jahrmarkt Dienstag und Mittwoch den 23. und 24. Februar d. J. allhier abgehalten wird, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Lindenau, den 29. Januar 1875.

Der Gemeinderath.

Bahlig.

Circa 30 Ctr. Heu liegen zum Verkauf Unteraltenburg 43.

Ein fettes Schwein ist zu verkaufen Hirtenstraße 5.

Ein Schlachteschwein steht zum Verkauf Halbmondstraße 1., II. Thür.

Ponny-Verkauf.

Ein kleiner Ponny-Wallaß, 6 Jahr alt, flotter Gänger, ist mit Geschirr zu verkaufen. Auch wird ein leichter, flotter Einspanner zu kaufen gesucht; Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein ausgezeichnete Escherfessenhahn ist zu verkaufen Clobiganer Str. 6.

Ein Logis ist zu vermieten im Preise von 34 Thlr. und zu Ofern oder Johannis zu beziehen; Näheres bei A. Wiese.

Ein Familien-Logis in der Nähe des Marktes, bestehend aus 3 Stuben, Kammern und sonstigem Zubehör wird per 1. oder 15. März zu mieten gesucht; Adressen wolle man gefälligst im Hotel zum halben Roub niederlegen.

Eine rentable Wassermühle, mitten in sehr frequenter Stadt Thüringens, 5 Min. v. d. Bahn gelegen, ist wegen Krankheit des Besitzers **unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.**

Die Mühle hat große Lager und schöne Wohnräume, haltendes Wasser und drei Mahlgänge nebst Zubehör. Einkauf u. Absatz im Engros und Detail ist in nächster Nähe vorzüglich günstig. Preis 18000 Thlr. bei 8000 Thlr. Anzahlung. Hypotheken sind nicht mit zu übernehmen.

Offerten sub D. H. 280. befördern die Herren **Saferstein & Vogler in Leipzig.** (H. 3811.)

Eine Nähmaschine zum Familiengebrauch und Damenschneiderei ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Preisgekrönt

in **Posen 1872**, in **Wien 1873** und in **Bremen 1874.**

Pepsin-Liqueur,

ein bewährtes und sicheres Schutzmittel gegen Magenbeschwerden und Appetitlosigkeit, erfunden und dargestellt von **Fr. Kienhaus** in Düsseldorf.

Alleiniges Depot für **Merseburg** bei **Hrn. Gustav Elbe.**

Cigarren-Offerte.

Für Rechnung einer Sächsischen Tabacksfabrik verkaufe ich **50000 St. gute abgelagerte Carmen-Cigarren,** kurze Façon, zum Fabrikpreis à 8 Thlr.

Mit Proben siehe gern zu Diensten.

Merseburg.

Heinrich Schulze jun.

Kleie, reines Gerstenschrot, Futtermehl billigt bei

F. Beyer,

Saalfstraße Nr. 6.

Brod-Verkauf.

Von heute ab liefere ich für 3 Mark = 1 Thlr. 28 Pfd. Brod.

S. Trobitsch,

Gothardstraße Nr. 7.

Caffees,

täglich frisch gebrannt, als:

feinsten **Perl-Mocca** à Pfd. 21 Egr.,

großbohnen **Menado** à " 20 "

feinen **Java** à " 18 "

rohe Caffees

à Pfd. 13, 13^{1/2}, 14, 14^{1/2}, 15 und 17 Egr.,

legtere bei Abnahme von einigen Pfunden billiger, empfiehlt

Heinr. Schulze jun.

Loose

à 3 Mark) zu der nächsten **Quedlinburger Pferde- und Vieh-Verloosung** (31. Mai 1875) sind stets vorrätzig in der **Annoucen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in Halle a. d. S. Wiederverkäufern wird **hoher** Rabatt bewilligt und wollen dieselben sich an obige Firma wenden.

Schwerhörigen empfiehlt die Apotheke in **Neu-Gersdorf, Sachsen: Ohrenöl u. ppr. Woll.** Nach langjähriger Erfahrung haben sich diese auf wissenschaftl. Basis ruhenden Mittel besonders bei rheumat.-nervösen Uebeln trefflich bewährt. Zu haben mit vielen Dankschreiben Geheilter u. ärzt. Gutachten in **Merseburg** bei **Gustav Elbe.**

105. Auction im städtischen Leihhause zu Leipzig

am 1. März und folgende Tage, worin die im October, November, December 1873 und Januar, Februar, März 1874 verkauften Pänder La. F. Nr. 724. bis mit Nr. 49214. zur Versteigerung gelangen und zwar in der Ordnung, daß mit Gold, Silber und Juwelen etc. begonnen wird. (H. 5561.)

Ergebene Anzeige.

Meinen werthen Kunden empfehle ich zur Confirmation für Knaben preiswürdige schwarze Tuche und Buckskins, außerdem dunkle Stoffe zu ganzen Anzügen; für Mädchen in schwarz Double-Orlean, Tibet, Taffete u. $\frac{1}{4}$ breite Ripse von $17\frac{1}{2}$ Sgr. an den $\frac{2}{3}$ Meter = 1 Berl. Elle; für Damen zur Frühjahrssaison das Neueste in großer Auswahl zu Regenmänteln und Jaquettes, Moirée in schwarz und verschiedenen Farben.

J. G. Reichelt.

Deutsche Hypothekenbank (Actien-Gesellschaft) Berlin.

Die Deutsche Hypothekenbank (Act. Ges.) emittirt auf Grund ihres staatlich genehmigten Statuts (§. 18. u. f.) auf die Inhaber lautende:

$4\frac{1}{2}$ % und 5 % Hypothekenbriefe,

welche auf erste Hypotheken basiren und ausserdem durch das ganze Gesellschaftsvermögen garantirt werden. Die Beleihungsgrenze der den Hypothekenbriefe zu Grunde liegenden Hypotheken ist so niedrig, dass diese Hypothekenbriefe, welche einer pupillarisch sicheren Hypothek wesentlich gleich zu achten sind und auch ein börsengängiges Papier bilden, als solideste Capitals-Anlage empfohlen werden.

Berlin, den 1. Juli 1874.

Deutsche Hypothekenbank (Act. Ges.)

Vorerwähnte Hypothekenbriefe der Deutschen Hypothekenbank in Berlin sind stets zum Berliner Börsencourse durch mich zu beziehen und halte ich dieselben bestens empfohlen.

Merseburg, den 15. Februar 1875.

Louis Zehender,
Burgstrasse 20.

Esparfette, fl. gelbe Erbsen u. Wicken
zur Saat offerirt billigt **F. Beyer.**

Frischen Seedorf,
Kieler Speck-Bücklinge,
empfehl't **Gustav Elbe.**

Amerik. Schweineschmalz à Pfd. 8 Sgr.,
Türk. Pflaumenmuss à " 4 "
pa. Schweizer Käse à " 10 "
pa. Limburger Käse à " 6 "
Capern,
Sardellen,
marinirte Heringe

empfehl't **Heinrich Schulze jun.**

Das rühmlichst bewährteste Kab-ikat für das Wachsthum der Haare, die **echte Süßmilch'sche Nicinussölpom-**
made aus Pirna, à Büchle 5 Sgr bei
Emil Wolf in Merseburg am Hofmarkt.

Jeden Bandwurm

entfernt in 3 bis 4 Stunden vollständig schmerz- u. gefahrlos; ebenso sicher beseitigt **Bleichsucht, Trunksucht, Magenkrampf, Flechten** aller Art und **epileptische Krämpfe** — auch brieflich: **(H. 0240.)**

Voigt, Arzt zu Croppenstedt (Preußen).

Soeben erschienen:

Gesundheitspflege.

Ein Vortrag für Fortbildungsvereine
von **Adolph Geshy.**

Preis 25 Pf.

Vorräthig in der Buchhandlung von **Friedr. Stollberg.**

Consum-Verein zu Merseburg, e. G.

Diejenigen Mitglieder, deren Geschäftsanteile von 20 Thlr. — 60 Mark — voll sind, können die überschüssigen Beträge vom 16. bis 22. d. M. in den Stunden von 9 bis 1 Uhr Vormittags in unserem Comtoir Unteraltenburg Nr. 59. in Empfang nehmen.

Nach Ablauf dieser Frist werden die nicht abgehobenen Beträge als Spareinlagen gutgeschrieben.

Merseburg, den 15. Februar 1875.

Der Vorstand.

Krest. Kolden. Beyer.

Männer-Turn-Verein.

Heute Dienstag Singestunde.

Der Vorstand.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Bursche, der Lust hat Schuhmacher zu werden, kann so gleich oder Oftern in die Lehre treten bei

R. Fleischhauer, Schuhmachermstr.,
H. Ritterstr.

Lehrlings-Gesuch.

In meinem Colonialwaaren-, Dentillanons- und Mineralwasserfabrikgeschäft findet Oftern e. oder früher ein junger Mann mit guter Schulbildung Stellung als Lehrling. Bedingungen günstig.
Merseburg. **Heinrich Schulze jun.**

Lehrlings-Gesuch.

In meinem Materialw., Taack- und Cigarren-Geschäft, verbunden mit Landesproducten-Geschäft, kann ein Sohn achtbarer Eltern unter günstigen Bedingungen als Lehrling Unterkommen finden.
Merseburg, den 3. Januar 1875.

Gustav Elbe.

Ein ordentliches Dienstmädchen für Küche und Hausarbeit sucht zum ersten April die Geh. Regierungsrath **Schulze**, Dom 14., 1 Tr. hoch.

Es wird ein anständiges Mädchen oder unabhängige Frau zum sofortigen Antritt oder 1. März von einer einzelnen Dame zu mieten gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Ein ordentliches Mädchen für Küche und Hausarbeit sucht zum 1. April die Regierungsräthin **Hoppe**, Unteraltenburg 53., 1 Tr.

Ein Geldbeutel ist verloren, worin 5 Mark und 1 Schlüssel, gegen 5 Mark Belohnung zurückzugeben **Domplatz 4.**

Ein anständiges, mit guten Zeugnissen versehenes Stubenmädchen, welches auf Platten und Nähen kann, wird zum ersten April gesucht **Hallestrasse Nr. 16. parterre.**

Entbindungs-Anzeige.

Hierdurch meinen werthen Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß heute meine liebe Frau **Marie geb. Luther** von einem kräftigen Jungen glücklich entbunden worden ist.

Weißenfels den 14. Februar 1875

Ernst Kauffmann Zeroseant und Laiaareth-Rechnungsführer.

Todesanzeige.

Heute Morgen 1 Uhr entschlief sanft und ruhig unsere gute, unergleiche Mutter und Großmutter **Frau Cantor Hoff** in Folge einer Lungenlähmung.

Dieses zeigen hiermit allen Verwandten und Bekannten mit der Bitte um silles Beileid ergebenst an
die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Merseburg, den 14. Februar 1875

Die Beerdigung findet **Wittwoch** Nachmittag 4 Uhr statt.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 8. bis 14. Februar.

Eheschließungen: der Königl. General-Commissions-Büreau-Diätar **Fr. A. Städter** und **W. D. Graf**, der Handarb. **K. F. Glinschel** und **Fr. W. Leiter**. Geboren: dem Weisgerbermeister **K. A. Gaudig** eine L., Delgrube 11.; dem Buchbindermeister und Galanteriewaarenhändler **L. A. G. Rimprecht** ein S., Breitestraße 2.; dem Lederfabrikanten **J. A. Kummel** ein S., Delgrube 12.; dem Königl. Landbaumeister **Chr. Richter** ein S., an der Reibbahn; dem Handarbeiter **Fr. A. Richter** eine L., Schmalstr. 27.; dem Handarbeiter **L. A. Pöhlgen** ein S., Bornert 20.; dem Schuhmacher **Friedr. Kr. Krause** ein S., große Striße 8.; dem Bureau-Assistenten der Land-Feuer-Societät **Chr. L. A. Bente** eine

T., Schmalestr. 18.; dem Handarbeiter Joh. Fr. Rosenbaum ein S., Kirchstr. 3.; eine aufzerehel. T.

Gestorben: die vermählte Kaufmann Chr. B. W. Röber geb. Hornickel, 64 J., Entkräftung, Neumarkt; des Pensionärs Ode S., August Hermann, 6 M., Zahntämpfer, Poststr. 5.; des Anechts Schönfeld T., Marie Helene, 1 J. 7 M., Schwachl., Teichstr. 7.; der Schneider Friedrich Hermann Grau, 34 J. 10 M., Lungenschwindsucht, Sand 15.; die vermählte Regierungs-Präsidentin Doris von Byern geb. von Weisenberg — Grützkystraße, 61 J. 3 M., Lungenschwindsucht, Dompf. 2.; des Kaufmanns Hupe T., Johanne, Franziska, 4 J. 9 M. 21 T., Herrentier, Preußstr. 17.; der Restaurateur Andr. Fr. Beyer, 60 J. 11 M., Rückenmarksverziehung, Selbstmord.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. Gestorben: den 10. Februar verra Frau Regierungs-Präsident Doris von Byern geb. von Rosenburg — Grützkystraße, beerdigt auswärtig.

Stadt. Getauft: Paul Friedrich, Sohn des Bürgeres und Nähmaschinenhändlers Paar; Ernst Richard Mar, Sohn des Braumeisters Wittig; Marie Henriette Martha, Tochter des Postillons Hefelbarth; Wilhelm Robert, Sohn des Handelsmanns Kreschmar; Robert Rudolph, Sohn des Fabrikarb. Lindner; August Karl, Sohn des Bürgeres und Schuhmachernhins. Niemann; Anna Martha, Tochter des Schuhmachernhins. Paschke; Martha, Tochter des Bürgeres und Photographen Herrfurth; Marie Louise, eine unehel. Tochter; Friedrich Franz, ein unehel. Sohn. — Beerdigt: den 13. Febr. der Schneidermstr. Grau.

Passions-Gottesdienst für die Dom- und Stadtgemeinde, Freitag Abends 6 Uhr. Herr Pastor Heinlein.

Neumarkt. Beerdigt: den 17. Febr. die hinterl. Wittwe des Bürgeres und Cantors Hoff.

Utenburg. Getauft: Friedrich August Karl, Sohn des Steinhewers Sacke; Heinrich Friedrich Richard, Sohn des Fabrikarb. Schmidt. — Beerdigt: den 9. Febr. die Tochter des Geschirrführers Schönfeld.

Politische Rundschau.

Das Abgeordnetenhaus beendete am 11. die Generaldebatte über die Provinzialordnung. Abg. Berger (Fortschritt) sprach gegen das Institut der Regierungspräsidenten, die zu sehr den Präfecten gleichen würden. Abg. Gneist erklärte sich mit den Grundgedanken der neu aufzubauenden Verwaltungreform durchaus einverstanden. Nachdem noch der Abg. Petri bezüglich der Provinz Hessen-Nassau dem Verlangen einer selbstständigen Verwaltungsreform Ausdruck gegeben hatte, wurde die Vorlage an eine Commission gewiesen, deren Mitgliederzahl festzusetzen vorbehalten blieb. Darauf kam ein Antrag des Abg. Birchow zur Verhandlung, demzufolge die Staatsregierung aufgeschoben wird, noch in der gegenwärtigen Session eine Ges. Entwurf über die Gemeinde-, Kreis- und Provinzialordnung für Rheinland und Westfalen vorzulegen. Gegen den Antrag traten die Abg. Tiedemann und Thiel ein, welche ihr Bedenken aussprachen über den Einfluss, welchen die dort stark vertretenen Ultramontanen und Socialdemokraten durch die Gemeinde- u. Wahlen gewinnen könnten. Abg. Miquel protestirte dem gegenüber gegen ein Parteiregiment, welches die Katholiken von gewissen Reformen ausschließen wolle. Der Minister des Innern erklärte sich nur aus Zweckmäßigkeitsgründen dem Antrag und verwahrte sich gegen kirchliche Hintergedanken. Der Antrag wurde darauf mit 292 gegen 28 Stimmen angenommen.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 12. stand der Ges. Entwurf über die Bildung einer Provinz Berlin zur ersten Lesung. Nachdem mancherlei Bedenken gegen die Zweckmäßigkeit der Vorlage und einzelne Bestimmungen derselben speciell von solchen Abgeordneten, die in Berlin oder dessen Nähe wohnen, ausgesprochen waren, wurde der Ges. Entwurf an eine Commission gewiesen. Es folgte sodann die erste Lesung des Entwurfs, betr. die Dotation der Provinzial- und Kreisverbände, welche bekanntlich in einer Summe von jährlich 4 1/2 Million Thlr. bestehen soll. Dem Abg. Rickert schien dieser Betrag viel zu gering, während der Abg. v. Saucken-Larupschen den Nachweis zu führen suchte, daß die Regierung Arbeit von ihren Schultern auf diejenigen Anderer wälzen und dabei noch Geld sparen wolle. Man solle die Decentralisation nicht zu weit treiben und die Kraft der Gesamtheit eines großen Staatswesens nicht schwächen. Der Handelsminister Dr. Achenbach wies den Vorwurf des Eigennuges zurück und erklärte, daß die Regierung nur die Selbstverwaltung lebendig machen wolle, um den Staat aufzurichten. Nach Schluß der Discussion wurden an eine besondere Commission von 21 Mitgliedern die Gesetzentwürfe über die Provinzialordnung, die Verwaltungsgerichte und die Provinz Berlin an eine zweite besondere Commission von ebenfalls 21 Mitgliedern aber das Dotationsgesetz überwiesen.

Das Abgeordnetenhaus nahm am 13. den dringlichen Geschäftsordnungsantrag des Abg. Rickert auf Einführung des sog. Himmelsprinzips an und beriet sodann in dritter Lesung den Entwurf über die standesherrlichen Rechte des Herzogs von Ansbach. Nach nochmaliger Erörterung der Rechtsfrage durch die Abg. Benning und Windthorst, sowie andererseits durch den Justizminister wurde die Vorlage angenommen. Die sodann folgende zweite Berathung des Etats veranlaßte den Abg. v. Wedell-Behlingendorff bei dem Kapitel der directen Steuern auf mancherlei Ungleichheiten in der Ausübung des Klassensteuergesetzes aufmerksam zu machen, deren Beseitigung zu wünschen sei. Nachdem der Regierungskommissar, Geh. Rath Rohde, eine befriedigende Zusicherung in dieser Beziehung gegeben und einige Redner sich noch in demselben Sinne wie der Abg. v. Wedell geäußert, wurden die

betr. Kapitel bewilligt. Desgleichen genehmigt wurden die Etats der Lotterieverwaltung und der Seehandlung, bezüglich welcher letzteren der Abg. v. Kardorff jedoch einen Antrag auf Aushebung ankündigte, da das Institut neben der neuen Reichsbank nicht mehr zulässig sei. Eine Reihe von weiteren Specialetats wurde ebenfalls ohne erhebliche Debatte genehmigt und die Sitzung auf Dienstag zur ersten Berathung des Ges. Entwurfs über das katholische Kirchenvermögen vertagt.

Neuerdings circulirten wieder Gerüchte über Veränderungen im preussischen Ministerium; namentlich wurde behauptet, der Kriegsminister, General-Lieutenant v. Ramecke, wolle zurücktreten, ebenso der Minister des Innern, Graf Eulenburg. Alle diese Gerüchte entbehren einer thatsächlichen Begründung.

Das Reichskanzleramt hat jetzt dem Bundesrathe die Bezeichnung „Krone“ und „Doppeltkrone“ als endgiltige Benennungen für die Reichsgoldmünzen in Vorschlag gebracht.

Die deutschen Bischöfe haben in Betreff der bekannten Circulardespeche des Reichskanzlers vom 14. Mai 1872 hinsichtlich der künftigen Papstwahl eine Collectiv-Erklärung erlassen, in der sie sich gegen die Behauptung, daß durch die Beschlüsse des letzten vatikanischen Concils die Stellung der Bischöfe den Regierungen gegenüber gänzlich verändert sei, verwahren und die Unrichtigkeit dieser Behauptung zu beweisen versuchen. Am Schluß des Schriftstückes heißt es bezüglich der Papstwahl: „Wir fühlen uns verpflichtet, gegen den damit versuchten Angriff auf die volle Freiheit und Unabhängigkeit der Wahl des Oberhauptes der katholischen Kirche laut und feierlich Einspruch zu erheben, indem wir zugleich bemerken, daß über die Gültigkeit der Papstwahl jeder Zeit nur die Autorität der Kirche zu entscheiden hat, der Entscheidung jeder Katholik, wie in allen Ländern, so auch in Deutschland, rüchhaltslos sich unterwerfen wird.“ Als Verfasser des Opus wird der Bischof Ketteler von Mainz genannt.

Die Generalsynode dürfte wohl erst im Herbst zusammentreten, da mit der Herbeischaffung eines beträchtlichen Materials aus allen Provinzen viel Zeitaufwand verknüpft sein dürfte.

Die wiederholt von dem Preussischen Landtage gestellte Forderung auf Einverleibung des Herzogthums Lauenburg in die preussische Monarchie geht nunmehr, nachdem die Hauptschwierigkeit, der Geldpunkt, geregelt, ihrer Realisirung entgegen.

Einer der hervorragensten Führer der Centrumpartei, der frühere preussische Gesandte und Wirkl. Geh. Rath v. Savigny ist in Frankfurt a. M. gestorben. Er war einer der hervorragendsten Diplomaten, leitete 1866 die Friedensverhandlungen mit Oesterreich und ging aus Rivalität gegen den Fürsten Bismarck in das Lager des Centrums.

Verschiedene Staatsanwaltschaften haben im Geltungsbereich der Kreisordnung Veranlassung gehabt, die Amts-, Orts- und Gemeinde-Vorsteher darauf hinzuweisen, daß bei administrativen Executionen die Vorschriften der Verordnung vom 30. Juli 1853 genau zu beachten sind. Insbesondere muß vor Vollstreckung der Execution jedem Schuldner ein Mahnzettel unter specieller Bezeichnung der Rückstände mit der Aufforderung in einer genau bestimmten Frist zu zahlen, behündigt werden und der Executor sowohl bei Ueberreichung des Mahnzettels, wie bei der Pfändung durch eine von den zuständigen Beamten auszustellende schriftliche Anweisung zur Mahnung beziehungsweise zur Pfändung berechtigt sein. Nur wenn diese Vorschriften genau befolgt sind, ist die Execution rechtmäßig, der Executor in rechtmäßiger Ausübung seines Amtes, nur dann ihm entgegen gesetzter Widerstand aus §. 113. des Reichsstrafgesetzbuchs straffällig. Ist dagegen jenen Vorschriften nicht entsprochen, so bietet das Strafgesetzbuch keine Handhabe, eine Widerspenstlichkeit bei der Pfändung zur Strafe zu ziehen.

Daß die Stellung des österreichischen Ministeriums trotz des neulichen officiösen Dementis erschüttert ist, beweist der Umstand, daß der Ministerpräsident Fürst Auersperg beabsichtigt, demnächst die Vertrauensfrage an das Abgeordnetenhaus zu stellen. Damit will man entweder das Dium eines Ministerwechsels, welcher der Reaction zu Gunsten käme, dem Parlament zuwälzen, oder man will sich durch das Parlament gegen gewisse andere Einflüsse decken.

Die Ministerkrisis in Pest ist der Entscheidung näher gerückt. Am 11. war die Generaldebatte über das Budget beendet und stimmte darauf eine große Majorität für die Budgetvorlage. Ministerpräsident Bitto ist noch an demselben Tage nach Wien gereist, um dem Kaiser Bericht über die veränderte Situation zu erstatten und ihm das Entlassungsgesuch des gesammten Ministeriums zu unterbreiten. Der Kaiser hat Bitto sehr zuvorkommend empfangen, die Entscheidung über das Demissionsgesuch aber bis zur endgiltigen Constatirung der neuen Majorität des Parlaments, aus welcher das Ministerium zu bilden sein würde, vertagt.

Die Sitzungen der französischen Nationalversammlung haben am 11. mit der Berathung des Senatgesetzes wieder begonnen. Der Abg. Duprat (von der Linken) brachte ein Amendement ein, wonach der Senat aus direct von der Bevölkerung gewählten Mitgliedern bestehen soll. Dieses Amendement, welches die Linke unterstützte und die Rechte bekämpfte, wurde mit 322 gegen 310 Stimmen

angenommen, indem ca. 30 Bonapartisten für den Antrag stimmten und ca. 50 Legitimisten sich der Abstimmung enthielten. Am 12. gab der Vizepräsident des Ministerconseils, General de Cissey die Erklärung ab, der Präsident der Republik habe das Ministerium angewiesen, sich an der Beratung nicht zu betheiligen, das Ministerium halte sich indessen zu der Erklärung verpflichtet, daß der gestrige Beschluß der Nationalversammlung die Schaffung einer ersten Kammer herbeiführen werde, durch welche die conservativen Interessen geschädigt würden. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurden die übrigen Artikel des Senatsgesetzes angenommen, das ganze Gesetz aber schließlich mit 368 gegen 345 Stimmen abgelehnt. Der Deputirte Brisson (von der äußersten Linken) beantragte hierauf die Auflösung der Nationalversammlung und forderte für diesen Antrag die Dringlichkeit; letzterer wurde mit 407 gegen 226 Stimmen abgelehnt. Darauf wurden von den Abg. Waddington und Vautrain neue Entwürfe eines Senatsgesetzes eingebracht, die sofort an die betreffende Commission gewiesen wurden. — Mac Mahon hat längere Besprechungen mit Broglie, Buffet und Deyre gehabt, über die Neubildung des Cabinets verlautet noch nichts Bestimmtes.

Im englischen Unterhause kündigte der irische Abg. O'Clery für die Sitzung am 15. eine Interpellation wegen der so schnell erfolgten Anerkennung der jetzigen spanischen Regierung an.

In Spanien ruhen die Operationen; Alfonsisten und Carlisten befestigen die Stellungen, die sie inne haben. — König Alfons ist am 12. in Valladolid angekommen.

Die russische Regierung hat die englische Note bezüglich der Ablehnung, an einer Fortsetzung der Brüsseler Conferenzen theilzunehmen, bereits beantwortet und diese Antwort den übrigen Regierungen mitgetheilt.

In China ist über den Nachfolger des verstorbenen Kaisers immer noch nichts Endgültiges entschieden. Falls die Kaiserin, die sich übrigens nicht das Leben genommen hat, noch einem Sohne das Leben schenken sollte, wird jedenfalls dieser zum Kaiser ausgerufen werden.

Ein Dompfropf von Worms.

Historische Novelle von Ludwig Harder.
(Fortsetzung.)

Johanna ging und holte ihre Harfe, mit welcher sie sich an den feuerlosen Kamin niederlegte, während der Pfropf an dem mittleren der drei Fenster Platz nahm. Still und klar lag die weite, bergumschlossene Landschaft im Licht des schwindenden Tages vor ihm. Die Zimmerthür stand offen, und durch das gegenüberliegende Gangfenster brach die rothe Gluth der untergehenden Sonne, welche auch auf den Gipfeln des Odenwaldes ruhte, und erfüllte das Gemach mit ihrem reichen Schein.

Moderne fühlte sich unaussprechlich glücklich; sie hatte er die schöne Verlassene geliebt, wie in diesem Augenblick und nur mühsam beherrschte er seine Züge, daß sie die überquellenden Gefühle seines Herzens nicht verstiehe.

Ganz anders war es in Johanna's Brust. Mit tieftraurigem Blick stimmte sie ihre Harfe.

„Es wird aber gewiß kein fröhliches Lied,“ sagte sie gleichsam entschuldigend nochmals, indem sie ihr Gesicht nach dem Pfropf umwandte.

„Das ist ja auch nicht nöthig, Kind,“ lächelte er. „Ich will an Deiner Trauer theilnehmen wie an Deiner Freude. — Auch das ist Glück,“ fügte er unhörbar hinzu.

Johanna ergriff ihr Instrument und begann:

In Schwärmen ziehn der Biegel leichte Schaaren,
Gesellig reist zum Wald sich Baum an Baum,
In Noth's Arde retten sich zu Paaren
Die Thiere aus der Sündfluth trüb'n Schaum.
Ja, Gott selbst wollte einsam nicht verbarren,
Und Geister schuf er in dem Himmelstraum:
Gesellig lebt in engerschlung'ner Reih'n
Das ganze, weite All — ich bin allein!

Allein ins wüste Leben hingestossen,
So irr' ich trauernd, schutzlos, unbekannt!
Ach, nur am Stamm erblühen ganz die Rosen,
Und Menschen nur im trauten Vaterland!
Dort wohnen Lieb' und Gild! — Der Heimathlosen
Reicht Mitleid kaum die widerwill'ge Hand!
Wo immer Menschen sich mit Menschen freun.
Da fühl' ich's schmerzlich tief: ich bin allein!

Ich seh' das Kind in treuer Eltern Armen,
Und weinend greif' ich nach dem Wanderstab;
Ich darf im Kreis der Liebe nicht erwarmen,
Das Recht nicht fordern, das Gott allen gab!
Nicht Einer lebt auf dieser Welt mit Armen!
Nicht ein e Thräne fällt einst auf mein Grab —
Und Keiner pflegt's, und Keiner denkt mein: —
Im Leben und im Tod bin ich allein!

Eine wehmüthige klagende Melodie begleitete diese Worte. Es war ein Lied aus tiefer Seele gesungen, der Ausfluß all der Qual, die heute so schwer auf der armen Waise gelastet hatte.

Als sie geendet, ließ sie die Harfe sinken und brach in einen Strom von Thränen aus.

Der Pfropf hielt sich nicht länger; er war während des Gesanges leise näher getreten, jetzt schlang er seinen Arm um das junge Mädchen und bedeckte ihre Lippen mit den glühendsten Küssen.

„Rein, nicht allein, nicht verlassen, Johanna,“ sagte er zärtlich. „Denn Du bist mein und auf Händen will ich Dich über jede rauhe Stelle unseres Lebensweges tragen. Auch ich habe keine Verwandte, keine Freunde. Verwaist beinahe vom Tage meiner Geburt an bin ich durch die Welt gegangen, bis ich Dich fand, aber nun gehört mein Herz Dir, allein Dir, die ich um so heißer liebe, als es kein Geschöpf auf Erden giebt, das sich mit Dir in meine Leidenschaft theilt.“

Starr vor Entsetzen hatte Johanna bis hierher der unerwarteten Rede des Pfropfes gelauscht; jetzt riß sie sich verzweifelt los, und rief auf die Kniee sinkend mit dem Ausdruck des tiefsten Seelenschmerzes:

„So bin ich getäuscht! auch in Euch, in Euch! den ich wie einen Gott verehrte!“

Moderne stand überascht. „Getäuscht, Johanna?“ fragte er. „Getäuscht, weil ich Dich mit allen Kräften meiner Seele liebe!“

„Lieben!“ wiederholte das junge Mädchen mit unverhohlenem Abscheu. „Seid Ihr denn nicht der Dompfropf von Worms?“

„Ach so! dieses Kleid verlegt Dich, thörichtes Kind,“ lächelte Moderne in seiner sanftern Weise sich ihr nähernd. „Ich habe Dich erschrickt, verzeih mir! ich wollte es nicht. Und nun setze Dich hierher und höre mich ruhig und vernünftig an. — Gewiß, ich bin ein Pfropfer, aber ich war Mensch, ehe ich es wurde, und habe dieses Kleid nicht gewählt, um mein menschliches Empfinden abzuwehren. Da ich Dich sah, liebte ich Dich und schwur mir, daß Du mein werden müßtest — schüttelte nicht Dein Haupt, Johanna! mein Schwur ist noch in voller Kraft. Du bist die erste und einzige Frau, welche mich fesselt; und die Leidenschaft, welche Dich ein ganzes Jahr lang umging, ohne ihr Bestehen auch nur abhnen zu lassen, kann nicht ein leicht emporschlackerndes und leicht erlöschendes Strohfeuer sein! — Wenn ich nicht sprach, so geschah es, weil die Zeit noch nicht reif war, und heute verrieth ich mich nur, um Dir die Versicherung zu geben, daß Du nicht allein auf Erden bist. — Ich weiß, was Du sagen willst, Johanna! sprich es nicht aus; — Du kennst mich schlecht, wenn Du glaubst, ich wolle einem Wesen, das ich so von ganzem Herzen liebe, auch nur eine trübe Stunde bereiten! Mich kümmern die Vorurtheile der Welt nicht, aber ich weiß, sie sind Dir ehrwürdig — und deshalb schwöre ich Dir bei allen Heiligen, an welche Du glaubst, und bei Deinen frommen Augen, die mir heiliger sind, als das ganze Himmelreich, und welche ich um keinen Preis durch Thränen der Reue entweicht sehen möchte, daß ich nie daran gedacht habe, diese Vorurtheile zu verletzen. Ich will Dich eringen, ehe ich Dich verße! — Höre meine Pläne; — in der Hauptsache wenigstens wirst Du sie verstehen. — Unsere Kirche ist nicht mehr, was sie zur Zeit ihrer Stiftung war. Schwere Mißbräuche haben sich eingeschlichen, der ganze Bau ist morsch, und irgend eine Veränderung muß eintreten. Der Paps, die Kirchenversammlungen können nicht rathen noch helfen; deshalb habe ich die Reform unternommen. Schon sind die beiden Rhein- ufer halbwegs gewonnen; im nächsten Frühjahr treten wir mit unseren Veränderungen hervor, und einer der ersten Mißbräuche, welche schwinden müssen, ist das Cölibat — Du hast selbst an Bischof Sivori gesehen, wohin es führt. — Sobald seine Abschaffung allgemein angenommen ist, wirst Du mein.“

„Gott erbarm' sich unfer,“ rief Johanna laut aufschluchzend, denn ihren Augen erschien Moderne jetzt ein Ungeheuer. „Ihr wagt die heiligen Satzungen der Kirche umzustößen?“

„Nicht umstößen, Kind! nur verbessern, wiederherstellen, wie sie ursprünglich waren, wie man ja auch ein schönes Gemälde von Flecken und Schäden befreit — Johanna! Kind! so höre mich doch an —“

„Aber sie hörte nichts mehr! Mit einer abwehrenden Bewegung stürmte sie wie gejagt aus dem Gemach in ihr Zimmer.

Moderne sah ihr liebevoll nach.

„Es brach so unerwartet über sie herein,“ sagte er lächelnd; „man muß ihr Zeit lassen, sich in die Lage zu finden.“

(Fortsetzung folgt.)

Wenn irgend etwas den von Wissenschaft und Publicum ja längst anerkannten sanitätlichen Werth der Johann Hoff'schen Malz-Präparate bestärkt, so ist es der Umstand, daß die vorjährige allgemeine Geschäftskrisis, von der so viele bedeutende Häuser nachhaltig heimgeführt wurden, speziell auf den Consum des Hoff'schen Fabricats keinen Einfluß ausübte, besonders was den Export anbelangt, der noch fortwährend sich steigert. Erst am 12. v. M. gingen wieder 2 Waggons Labungen Malz-Extract per Hamburger Bahn für ein amerikanisches Haus ab, dem dieser Tage ein ferner Aufschlag auf Lieferung von 100,000 fl. folgte. Ebenso gewinnen die beiden jüngsten Geschäfts-Errichtungen in Petersburg und Moskau, welche beinahe mit dem Chef des Hauses unter Assistenz seines älteren Bruders und seines Sohnes geleitet werden, täglich an Umfang, so daß bereits wiederholt deutsche Arbeiter von hier aus für dieselben engagirt werden mußten und es besonderer Anstrengungen des hiesigen Hauptgeschäftes erfordert, den dortigen Bedarf zu decken.